

Ein musikalischer Weltbürger

UEKEN Stephan Leuenbergers Demo überzeugte acht Wochen lang Jury und Zuschauer von Radio Argovia.

CATARINA MARTINS

Stephan Leuenberger konnte acht Wochen hintereinander die Jury und Zuhörer von Radio Argovia überzeugen. Leuenberger hofft nun auf weiteren Erfolg.

Locker betritt Stephan Leuenberger mit seinem Keyboard in der einen, eine WWF-Tasche in der anderen Hand und einer Freitag-Tasche mit seinem Notebook um die Schulter die Redaktion der Aargauer Zeitung in Frick. Der 24-Jährige stellt sich auf Schweizerdeutsch mit leichtem amerikanischen Akzent vor und entschuldigt sich sogleich für seine Aussprache. Leuenberger wuchs fernab der Schweiz auf. Er kam in Amsterdam im Staat New York zur Welt, deshalb besitzt er nebst dem roten auch den Amerikanischen Pass. Er lebte bis zu seinem siebten Lebensjahr in der Demokratischen Republik Kongo, danach zogen seine Eltern nach Florida.

In Sarasota, einer Stadt im US-Bundesstaat Florida, vollzog Leuenberger den grössten Teil seiner schulischen Karriere – spricht er besuchte die Primarschule und die High School, welche in etwa der unsrigen Sekundarschule entspricht. Danach studierte er im Columbia College



«You've taken over my mind» lautet der Name von Leuenbergers Siegeltitel. CIM

Chicago Arts, Entertainment and Media Management und machte darin seinen Bachelor-Abschluss. In Basel nahm er dann später andert-halb Monate Deutschunterricht.

HANDFESTER GRUND

«Ich wollte schon immer in der Schweiz leben, aber ich hatte nie einen wirklich überzeugenden Grund dafür», sagt der junge Mann grübelnd. Seit Mai dieses Jahres lebt er

offiziell in der Schweiz. In Ueken haben seine Eltern eine Wohnung. Leuenberger sagt, dies sei der einzige Ort, an dem er wirklich einen festen Platz habe und wohin er jederzeit zurückkehren könne. «Ich fühle mich wie ein Uekener», macht der Liedermacher seine Verbundenheit zum Fricktal deutlich, dennoch wird er bald nach Aarau in eine eigene kleine Wohnung umziehen.

Der ehemalige Student arbeitet

Teilzeit in einer Zürcher Kunstgalerie und feilt nebenbei an seiner Musikkarriere. Seine Eltern, die in Florida ein Hotel betreiben, und sein älterer Bruder Niklaus Leuenberger sind die grösste Unterstützung bei seiner Musikkarriere.

STAR-GOVIA

Am 27. Juni diesen Jahres gewann der Musiker das ersten Mal bei Radio Argovia den Newcomer-Wettbewerb Star-Govia mit seinem in Florida produzierten Demo «You've taken over my mind» und es folgten sieben weitere Male. Leuenberger ist der erste Newcomer, der es schaffte acht Wochen hintereinander von der fünfköpfigen Jury gewählt zu werden. Zu den Jurymitgliedern gehören neben Fachleuten des Radios und der Zeitung auch die Zuhörer. Und die konnte Leuenberger während Wochen von seinem Können überzeugen. Leuenberger brauchte zwei Jahre und gutes Einreden von Gaby Schauer, der Freundin von Leuenbergers älterem Bruder, bis er sich entschloss sein Demo an Radio Argovia zu schicken. Heute ist er froh, diesen Schritt gewagt zu haben, und hofft einen Produzenten zu finden, der ihn in seiner Karriere vorantreibt.

Integrative Schule wirkt sehr spannend

ZEININGEN An Info-Veranstaltung für Eltern gab es viel Anerkennung für das Engagement der Lehrpersonen.

INGRID ARNDT

Seit Schuljahresbeginn arbeitet die Primarschule integrativ. An einer Informationsveranstaltung berichteten Balz Wiederkehr, Schulleiter, Melina Teh, Heilpädagogin, Werner Bopp, Fachperson Integrative Schule der Region Frick des Inspektoriats, und Denise Eng, Schulpflegepräsidentin, wie integrative Schule funktioniert, über Rahmenbedingungen sowie die Umsetzung an der Schule Zeiningen.

«Schon immer war das Engagement unserer Lehrerinnen und Lehrer vorbildlich bei der Förderung schwächerer Kinder, selten mussten Anträge auf Versetzung in Kleinklassen gestellt

werden. Doch stets waren damit auch besondere Leistungen der Lehrpersonen verbunden. Deshalb passte das Konzept der Integrativen Schule genau für uns», führte Denise Eng aus. Und weiter: «Eine heilpädagogisch ausgebildete Fachperson begleitet die Kinder mit besonderen Bedürfnissen, aber auch solche mit speziellen Stärken und Begabungen, berät und unterstützt die Klassenlehrer.»

DIFFERENZIERUNG GEFRAGT

Fortbildungen fanden statt, eine Heilpädagogin wurde gesucht für das neue, kostenlose Angebot der Schule. Mit finanzieller Hilfe der Gemeinde konnte

auch der Kindergarten einbezogen werden. Die Oberstufe ist derzeit noch nicht dabei, die Umsetzung müsste im gesamten Schulkreis erfolgen. Kurz zeichnete Werner Bopp ein Bild vom enormen Wandel der Schulen einst und jetzt. Wo früher in Klassen mit vielen Kindern das Motto «Gleicher Stoff, gleiche Methoden, gleiche Ziele» gegolten habe, sei heute Differenzierung gefragt – das Eingehen auf die Mädchen und Jungen aus unterschiedlichen Kulturkreisen, individuelle Eigenheiten und verschiedene Vorkenntnisse bei der Einschulung. «Ein riesiger Kraftakt für Lehrerinnen und Lehrer, möglichst allen gerecht zu werden.»

Trotz allem mussten im Kanton bisher etwa 14 Prozent der Kinder in spezielle Klassen geschickt werden, die Starken wurden zwangsläufig gebremst. «Also war der bisherige Weg nicht optimal, auch unsere Pisa-Ergebnisse waren kein Ruhmesblatt.»

Die Individualität jedes einzelnen Kindes finde in der Integrativen Schule weit mehr Berücksichtigung. Dabei betonte Werner Bopp, das diese neue Schulform nicht gleichzusetzen sei mit dem Bildungskleeblatt, sondern lediglich der erste Schritt dahin.

ARBEITEN IM TEAM

Schulleiter Wiederkehr blickte in seinen Ausführun-

gen zurück auf die vielen, intensiven Beratungen zum Thema in seinem Team, über erfolgte Weiterbildungen, fachliche Begleitung, über eine «spannende, grossartige Zeit».

Interessante Einblicke in ihre bisherige Tätigkeit und die an der Primarschule Zeiningen gab Heilpädagogin Melina Teh. Sie sprach über den gemeinsamen Unterricht, ihr gezieltes Beobachten der Mädchen und Jungen und das daraus resultierende Eingehen auf deren Bedürfnisse, ihre bisherigen Erfahrungen, den Aufbau guter Beziehungen zu den Kindern sowie die gemeinsame Förderplanung mit den Lehrpersonen und über ihre eigene Weiterbildung.